

DIE WICHTIGKEIT DES ÜBERSETZENS / DER TRANSKRIPTION BEIM ERLERNEN DER STENOGRAFIE

Stenografielehrer Waldir Cury
Pensionierter Korrekturstenograf der legislativen Versammlung von Rio de Janeiro
Intersteno Education Committee Mitglied
Webseite: <http://www.taquiografiaemfoco.com.br>

(Deutsche Fassung übersetzt von: Marietta Ribeiro.)

Gerne erinnere ich mich an meine Stenografielehrerin, wenn ich zu ihr nach Hause kam um Privatunterricht zum schnellen Stenografieren zu nehmen. Neben dem geschmackvollen Kaffee, den sie mir während des Unterrichts angeboten hatte, bat sie mich immer das soeben fertig stenografierte Diktat wieder zu lesen.

Es war immer so: sie diktierte zum Beispiel fünf Minuten lang ein Diktat in der Geschwindigkeit von 80 Wörtern pro Minute. Am Ende fragte sie mich: "Und?" Ich antwortete: "Ich war gut im Diktat." oder "Es ging mehr oder weniger." oder auch "Ich war schlecht dran." In allen drei Fällen lautete der Befehl von Frau Conceição Ballalai immer: "Lesen Sie, bitte!", "Lesen Sie das, was Sie geschafft haben aufzuschreiben." Dabei wurde nicht verhandelt. Die Regel war immer diese: hatte man stenografiert, musste man lesen.

Heute mache ich das gleiche mit meinen Schülern. Nach dem Diktat kommt die Regel: "Lesen Sie, bitte!"

Ich erkläre den Schülern, dass die Stenografie nicht der eigentliche Zweck ist, sondern ein Mittel zum Zweck. Und was ist denn nun der Zweck? Die Übersetzung! Man kann folgenden Vergleich aufstellen: Die Stenografiezeichen sind die "Aufnahme" von dem was man hört. Die Übersetzung ist die "Wiedergabe der Aufnahme".

Die stenografischen Symbole sind ja eigentlich nur "Gekritzel" und oft nur für denjenigen verständlich, der stenografierte. Im Großen und Ganzen ist es schwierig für einen anderen Stenografen, der das gleiche System benutzt, zu übersetzen was der andere stenografiert hat. Warum? Weil jeder sein eigenes Schriftbild hat, seine besondere Art zu schreiben.

Die Ungenauigkeiten von Zeichen, deren eigentliche Größe (länger oder kürzer) beachtlich verändert wird, falsche Positionen von Zeichen oder der Vertauschung derselben erschweren in der Stenografie das Lesen. Dazu kommt noch, dass es sehr

häufig ist, dass ein Stenograf seine eigenen Zeichen (Anfangs- und Endzeichen) entwickelt. Diese “persönlichen Kode” sind für einen anderen Stenografen des gleichen Systems schwierig oder gar unmöglich zu entziffern.

Diese Tatsache muss nicht als fremdartig oder komisch angesehen werden, denn auch bei der normalen Schrift kommt es vor, dass eine andere Person nicht lesen kann, was geschrieben wurde. Auch ist es nicht selten, dass man etwas schnell aufschreibt und später seine eigene Schrift nicht mehr lesen kann.

Wer hatte nicht schon Schwierigkeiten beim Lesen eines Arztrezeptes? Warum können wir das nicht verstehen? Die Buchstaben sind derart entstellt, dass sie ein schwer entzifferbares Gekritzeln wurden. Das “a” ist kein “a” mehr, das “f” sieht aus wie ein “l”, das “t” hat keinen Schrägstrich, dem “i” fehlt der Punkt, das “m” ist eine gerade Linie, usw. Nur ein erfahrener Apotheker – der auch oft nach seinem Gefühl handeln muss – kann dieses Gekritzeln entziffern.

Was die Stenografie anbelangt, sollte die Übersetzung im Lernprozess hervorgehoben werden, und zwar schon seit den ersten Unterrichtsstunden an und besonders, sobald man mit dem Üben der Geschwindigkeitsdiktate beginnt.

Beim Lesen des Textes der gerade stenografiert wurde, kann der Schüler feststellen, welche Wörter er nicht korrekt stenografiert hat und sehen, dass er sie aus diesem Grund nicht übersetzen konnte. Beim Erkennen dieser Fehler, der schlecht geschriebenen oder vertauschten Zeichen merkt der Schüler, was er verbessern muss, welchen Punkt er noch einmal angehen muss, welche Wörter er noch einmal üben soll.

Wenn man sich dessen bewusst ist, kann das Lesen eine große Hilfe bei der Fixierung der Grundzeichen, End- und Anfangszeichen sowie auch der konventionellen Zeichen sein. Diese Methode funktioniert wie eine “visuelle Gedächtnisspeicherung”.

Wie bei jeder Aneignung einer neuen Fähigkeit, wird man am Anfang auf Schwierigkeiten beim Übersetzen stoßen, aber mit der Zeit wird das stenografische Lesen immer leichter.

Ein Schüler, der es sich zur Gewohnheit gemacht hat, alles was er stenografiert zu übersetzen (sei es mündlich oder schriftlich am Computer) erweitert seinem Scharfsinn, sein Empfindungsvermögen, seine Intuition etwas aus dem Kontext zu entnehmen, und kann damit sogar ein schlecht geschriebenes Wort verstehen.

Nach einem Stenografie-Wettbewerb suchte mich eine Kandidatin auf, um Unterricht bei mir zu nehmen. Sie sagte: “Herr Lehrer, Sie werden es nicht glauben, ich konnte alles beim Diktat mitstenografieren, alles, alles! Aber ich konnte nichts

übersetzen!” Meine Antwort konnte nicht anders sein als diese: “Nun ja, Sie denken, dass Sie alles mitbekommen haben! Aber wenn Sie nichts übersetzen konnten, haben Sie gar nichts geschafft. Sie haben nur gekritzelt!” Und ich fügte hinzu: Lernen wir also ab jetzt stenografieren, wie es sein sollte: **LESEN SIE, BITTE!**